

Mal eine Arbeit aus einem österreichischen Studienabschluss ausgezeichnet wird.

Alle drei Preisträgerarbeiten beschäftigen sich 2011 mit Themen des internationalen Freiwilligendienstes *weltwärts*. Sie bieten damit – gerade in der hier angebotenen Zusammenschau – einen interessanten Einblick in den noch jungen internationalen Freiwilligendienst mit der besonderen entwicklungspolitischen Ausrichtung. Aus der Perspektive der Internationalen Jugendarbeit ist bemerkenswert, dass in allen drei Arbeiten unter zum Teil verschiedenen Aspekten die Begleitung und Bildung der Freiwilligen als besonders wichtiger Teil des Dienstes beschrieben werden. Im Folgenden stellen die Preisträgerinnen ihre prämierten Arbeiten in einer eigens für das Forum Jugendarbeit International verfassten Zusammenstellung vor: zunächst die Preisträgerin Maria Thalhammer, danach die Förderpreisträgerinnen Franziska Barthelt und Claudia Himmelsbach (Bachelorarbeit im Studiengang »Erziehung und Bildung« an der Pädagogischen Hochschule Freiburg) sowie Friederike Walther (Diplomarbeit Interkulturelle Pädagogik an der Universität Oldenburg).

Aus: IJAB - Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (Hg.), Forum Jugendarbeit International 2011-2012, Bonn 2012, S. 449-455

»Du hast Dich aber verändert!«?

Eine Längsschnittstudie zur Auswirkung internationaler Freiwilligendienste auf die Persönlichkeit



Maria Thalhammer

Joseph-Schmitt-
Preisträgerin 2011

Internationale Freiwilligendienste erfreuen sich zunehmend großer Beliebtheit. Es besteht kein Zweifel, dass die Erfahrungen, welche die jungen Freiwilligen in einem solchen Dienst sammeln, tiefgreifende Veränderungen in ihrer persönlichen Entwicklung bedeuten. In einem internationalen Freiwilligendienst haben junge Menschen die Chance, eigene Potenziale und Grenzen zu erkennen, ihr Wertesystem zu überdenken, ihre Kompetenzen zu stärken und ihren Horizont zu erweitern. Die Veränderungen, die dadurch bewirkt werden, sind sehr persönlich und individuell. Es stellt sich die Frage, ob man solche persönlichen Erlebnisse, Eindrücke und Entwicklungen überhaupt wissenschaftlich erforschen kann bzw. soll. In Anbetracht der Tatsachen, dass die deutsche

Bundesregierung den Aufbau eines Programms für internationale Freiwilligendienste mit 70 Millionen Euro aus dem Bundeshaushalt finanziert, dass dieses Programm jährlich mit weiteren 29 Millionen Euro gefördert wird, dass bei Entsendeorganisationen jährlich über 85.000 Anfragen von Interessierten eingehen und dass sich die meisten jungen Menschen von einem derartigen Dienst eine persönliche Weiterentwicklung versprechen (vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2010; Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee e. V. 2010; Rehberg 2005), lautet die Antwort auf diese Frage definitiv: Ja.

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung war es, die Auswirkungen derartiger Erfahrungen aus psychologischer Perspektive zu untersuchen. Verändert sich durch einen internationalen Freiwilligendienst die Persönlichkeit? Wenn ja, welche Aspekte der Persönlichkeit verändern sich? Warum verändern sie sich? Welche Rolle spielt dabei das freiwillige Engagement und welche Rolle nimmt die interkulturelle Begegnung in diesem Zeitraum ein? Sind die Veränderungen nach einem Auslandsdienst größer als nach einem Freiwilligendienst in Deutschland und wie fällt der im Vergleich mit den jungen Erwachsenen aus, die gar keinen Freiwilligendienst leisten?

Zu diesem Zweck wurde zuerst im theoretischen Teil der Arbeit die Landschaft der internationalen Freiwilligendienste in Deutschland skizziert und ein Überblick zur aktuellen Forschungslage in diesem Bereich gegeben. Dabei ließ sich feststellen, dass die Freiwilligen durch den internationalen Freiwilligendienst vielfältigste Veränderungen in ihren persönlichen Eigenschaften und Kompetenzen erfahren. Allerdings beruhten die vorliegenden Ergebnisse ausnahmslos auf retrospektiven Einschätzungen der Freiwilligen und können so gedächtnisbedingten Verzerrungen unterliegen. Außerdem wurden die bisherigen Befunde nicht mit einer Kontrollgruppe verglichen. Damit stellte sich die Frage, ob diese Auswirkungen wirklich auf die Erfahrungen im *internationalen* Freiwilligendienst oder allgemein auf das Ausüben einer freiwilligen Tätigkeit zurückzuführen sind, oder einfach psychologische Entwicklungen in diesem Altersbereich widerspiegeln.

Auch Powell und Bratović (2006) fordern für die Erforschung der Auswirkungen von internationalen Freiwilligendiensten nicht nur ein quasi-experimentelles, sondern auch ein im Längsschnitt angelegtes Untersuchungsdesign. Dabei soll die Gruppe der Freiwilligen mit einer Gruppe verglichen werden, die keinen internationalen Freiwilligendienst geleistet hat. Außerdem sollen die Veränderung durch den Vergleich der Befragungsergebnisse vor und nach dem internationalen Freiwilligendienst erhoben werden. Diese Standards wurden in der vorliegenden Untersuchung eingehalten.

Das Untersuchungsdesign wurde theoretisch in die zentrale Rahmen-theorie der Arbeit, der »Cognitive Experiential Self-Theory« (CEST) von Seymour Epstein eingebettet. Bei der CEST handelt es sich um eine integrative Persönlichkeitstheorie, welche psychodynamische, lerntheoretische und kognitive Sichtweisen der Persönlichkeit verbindet (vgl. Epstein 1991). Sie bildet eine Erklärungs-basis dafür, wie sich relevante Einflussfaktoren im internationalen Freiwilligendienst auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirken. Als zentrale Einflussfaktoren wurden dabei einerseits das freiwillige Engagement, welches die Personen in ihrem Dienst ausüben, und andererseits die Tatsache, dass diese Zeit im Ausland verbracht wird, identifiziert und deren Wirkmechanismus genauer erläutert. Auf der Basis dieser theoretischen Überlegungen wurden folgende Fragestellungen abgeleitet:

1. Wie wirkt sich ein internationaler Freiwilligendienst auf die Persönlichkeit aus?
2. Wie wirkt sich ein internationaler Freiwilligendienst auf selbstbezogene Eigenschaften aus?
3. Wie wirkt sich ein internationaler Freiwilligendienst auf die soziale Kompetenz aus?
4. Wie wirkt sich ein Freiwilligendienst auf Lebenszufriedenheit und Spiritualität aus?

■ Methode

Die Auswirkungen von internationalen Freiwilligendiensten auf die Persönlichkeit wurden, wie bereits erwähnt, anhand eines quasiexperimentellen Längsschnittdesigns untersucht. Die Gruppe der Personen, die einen internationalen Freiwilligendienst geleistet haben, wurde mit einer Gruppe von Personen, die einen Freiwilligendienst im Inland geleistet haben, und mit einer Gruppe von Personen, die im gleichen Zeitraum studiert haben, verglichen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden diese drei Gruppen im Folgenden mit »Versuchsgruppe« (VG), »Kontrollgruppe 1« (KG1) und »Kontrollgruppe 2« (KG2) bezeichnet. Abbildung 1 zeigt die Anordnung des Untersuchungsdesigns.

In Tabelle 1 sind zentrale soziodemographische Merkmale der drei Gruppen dargestellt.

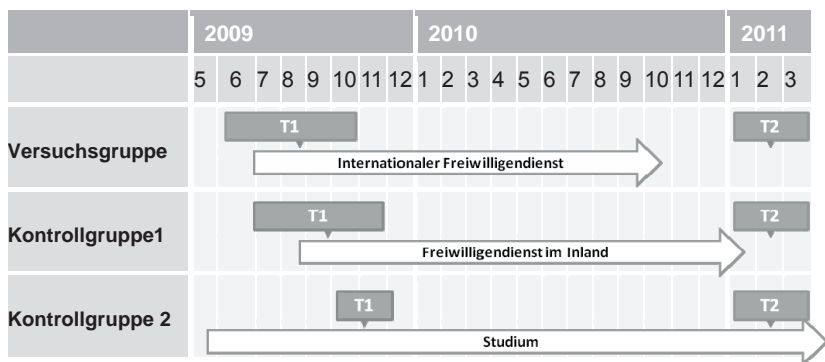


Abb. 1: Darstellung des Untersuchungsdesigns der Studie.

	Versuchsgruppe (N = 33)			Kontrollgruppe 1 (N = 11)			Kontrollgruppe 2 (N = 13)		
	M	SD	Range	M	SD	Range	M	SD	Range
Alter	20,39	2,36	18–27	20,00	1,16	18–22	20,77	1,92	19–26
Dauer	11,82	2,05	6–13	11,45	1,44	9–13	–	–	–
		Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent		
Geschlecht	w	25	75,8%	7	63,6%	11	84,6%		
	m	8	24,2%	4	36,4%	2	15,4%		

Tab. 1: Soziodemographische Verteilung der Stichprobe

Anmerkungen: Zwischen den drei Gruppen konnten keine statistisch signifikanten Unterschiede festgestellt werden ($\alpha \leq .05$). (M = Mittelwert; SD = Standardabweichung; Range = Wertebereich; w = weiblich; m = männlich)

Für den ersten Erhebungszeitpunkt wurde eine Fragebogenbatte-rie im Umfang von zwölf Seiten (156 Items) zusammengestellt, welche für die Kontrollgruppen und für die zweite Erhebung geringfügig angepasst wurde. Als Erhebungsinstrumente dienten für die Auswirkungen auf die Persönlichkeit die vier Skalen »Extraversion«, »Neurotizismus«, »Offenheit für neue Erfahrungen« und »Verträglichkeit« des »NEO- Fünf-Faktoreninventar« (NEO-FFI) von Costa und McCrae (1992) in der deutschen Version von Borkenau und Ostendorf (2008). Für die Auswirkungen auf die selbstbezogenen Eigenschaften wurden die Skala »Selbstwirksamkeit« des »Fragebogen zu Kompetenz- und Kontrollüberzeugungen« (FKK) von Krampen (1991) und das »Selbstkonzeptinventar« (SKI-S) von Georgi und Beckmann (2004) verwendet. Das »Inventar sozialer Kompetenzen« (ISK-K) von Kanning (2009) sollte die Auswirkungen auf die soziale Kompetenz, die »Skala zur Lebenszufriedenheit« von Diener/Emmons/Larsen/Griffin (1985; dt. Über-

setzung: Lettner/Sölva/Baumann 1996) die Auswirkungen auf die Lebenszufriedenheit und die Skala »Spirituelle Selbsttranszendenz« (Kirk/Eaves/Martin 1999) die Auswirkungen auf die Spiritualität der Untersuchungsteilnehmer abbilden.

■ Ergebnisse

Die Ergebnisse der Untersuchung wurden in Tabelle 2 im Überblick zusammengefasst.

Die Versuchsgruppe erlebt sich nach dem internationalen Freiwilligendienst ...	Das Ausmaß dieser Veränderung ist ...
emotional stabiler als vorher ($t(32) = 2.07, p = .05$)*.	nicht größer als bei KG1+2 ($t(55) = -1.24, p = .22$).
tendenziell introvertierter als vorher ($t(32) = -1.85, p = .07$).	ist größer als bei KG1+2 ($t(55) = -.27, p = .01$)**.
tendenziell offener als vorher ($t(32) = -1.60, p = .12$).	ist nicht größer als bei KG1+2 ($t(54) = -.28, p = .77$).
verträglicher als vorher ($t(32) = -2.10, p = .04$)*.	ist größer als bei KG1+2 ($t(55) = 2.14, p = .04$)*.
nicht selbstwirksamer als vorher ($t(31) = -1.05, p = .30$).	ist nicht größer als bei KG1+2 ($t(52) = -0.05, p = 1.00$).
nicht selbstbewusster als vorher.	ist nicht größer als bei KG1+2.
nicht sozial kompetenter als vorher.	ist nicht größer als bei KG1+2.
nicht zufriedener als vorher (VG+KG1: $t(39) = -.03, p = .98$).	ist nicht größer als bei KG2 ($t(50) = -.88$).
nicht spiritueller als vorher (VG+KG1: $t(41) = -.33, p = .74$;).	ist nicht größer als bei KG2 ($t(53) = .20, p = .85$).

Tab. 2: Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

Anmerkungen: Die Ergebnisse bezüglich des Selbstkonzeptes und der sozialen Kompetenz beruhen auf der Berechnung mehrerer verschiedener Kennwerte und wurden deshalb nicht mit angegeben.

■ Diskussion

Entgegen der Erwartungen haben sich nur in einem der vier Bereiche Veränderungen durch den internationalen Freiwilligendienst ergeben: in den Persönlichkeitsdimensionen. Die Versuchsgruppe war nach ihrem Dienst emotional stabiler, verträglicher und tendenziell introvertierter und offener für neue Erfahrungen als vorher. In allen anderen Bereichen, der Selbstwirksamkeit, der Selbstsicherheit, der sozialen

Kompetenz, der Lebenszufriedenheit und der Spiritualität, konnten keine Veränderungen durch den internationalen Freiwilligendienst festgestellt werden.

Dies steht im klaren Widerspruch zur bisherigen Forschung in diesem Bereich, in der vielfältige Auswirkungen internationaler Freiwilligendienste auf die Persönlichkeit festgestellt wurden. Wie lässt sich dieser Widerspruch erklären? Als mögliche Ursachen für diese Diskrepanz lassen sich grob zwei mögliche Erklärungen benennen, wobei sich diese keinesfalls gegenseitig ausschließen müssen.

Zum einen beruhen die bisherigen Forschungsergebnisse zu diesem Thema ausschließlich auf retrospektiven Befragungen von ehemaligen Freiwilligen. Diese rückblickende Einschätzung kann gedächtnisbedingten Verzerrungen unterliegen. Die Freiwilligen nehmen große Anstrengungen auf sich, um einen internationalen Freiwilligendienst zu absolvieren. »Rechtfertigung von Anstrengung« wird die Tendenz der Menschen genannt, »ihre Zuneigung für etwas zu vergrößern, für dessen Erlangung sie hart gearbeitet haben« (Aronson/Wilkin/Akert 2004). Diese Tendenz beruht auf der Theorie der kognitiven Dissonanz, welche auf Festinger (1957) zurückgeht (einen Überblick zu dieser Theorie geben Aronson et al. 2004).

Es könnte also sein, dass die ehemaligen Freiwilligen versuchen, die Anstrengungen, die sie für den internationalen Freiwilligendienst auf sich nehmen mussten, unbewusst vor sich und anderen rechtfertigen wollen und deshalb über positive Auswirkungen dieser Anstrengungen berichten. Von entsprechenden Verhaltensweisen von Menschen berichten auch Forschungsergebnisse zum autobiographischen Gedächtnis (Pohl 2007). Hier wurde festgestellt, dass Erinnerungen oft durch den sogenannten »Positivitätsbias« verfälscht werden. Menschen neigen dazu, positive Erlebnisse besser zu erinnern als negative. Außerdem besteht die Tendenz vor allem Informationen wahrzunehmen, die für die eigene Person günstig sind und in der Folge auch von diesen zu berichten (sog. Pollyanna-Effekt, vgl. Matlin/Stang 1978). Solche kognitiven Mechanismen können mitunter dazu geführt haben, dass die Freiwilligen in der Retrospektive über positivere Effekte des internationalen Freiwilligendienstes berichten als sie faktisch gegeben sind.

Eine andere Erklärung für den Widerspruch zwischen den hier erzielten Ergebnissen und bisherigen Forschungsergebnissen sind mögliche Mängel in der methodischen Herangehensweise der vorliegenden Untersuchung. Zum einen wurden die Auswirkungen auf die Persönlichkeit anhand standardisierter, psychologischer Fragebogenverfahren ermittelt. Diese sind darauf ausgelegt, stabile Persönlichkeitsmerkmale zu messen und zeichnen sich durch eine hohe Retest-Reliabilität

aus. So könnte man vermuten, dass diese Erhebungsinstrumente eine faktisch vorhandene Veränderung nicht ausreichend abbilden können.

Dagegen ist allerdings einzuwenden, dass ausgerechnet bei dem Bereich der vier Persönlichkeitsdimensionen, die als besonders stabile Persönlichkeitsmerkmale (Traits) gelten, eine Veränderung stattgefunden hat. Zum anderen ist die Stichprobe der vorliegenden Untersuchung relativ klein und ungleichmäßig auf die verschiedenen Gruppen verteilt. Die Rekrutierung der Versuchspersonen gestaltete sich jedoch relativ schwierig, da die Studie im Feld durchgeführt wurde und der Zeitraum zwischen den zwei Erhebungszeitpunkten relativ lang war. Allerdings wurde bei der Auswertung der Daten darauf geachtet, die Veränderung nur für die etwas größere Versuchsgruppe zu berechnen bzw. den Unterschied im Ausmaß der Veränderung mit beiden Kontrollgruppen (KG1 bzw. KG2) zu vergleichen und nicht das Ergebnis einzelner Kontrollgruppen zu interpretieren.

Ein weiterer Faktor, der die Ergebnisse möglicherweise beeinflusst hat, ist der Zeitpunkt der zweiten Erhebung. Diese erfolgte im Durchschnitt sechs Monate nach dem internationalen Freiwilligendienst. Nach der »Kulturschocktheorie«, welche ursprünglich auf Oberg (1960) zurückgeht, kann es bei Personen nach einem Auslandsaufenthalt zu einem Rückkehrschock kommen. Hiermit ist eine Phase gemeint, in der die Rückkehrer die vermeintlich vertraute Heimat als fremd erleben und Schwierigkeiten haben, sich wieder anzupassen. Diese Phase ist von Person zu Person von unterschiedlicher Dauer und Intensität. Es wäre denkbar, dass die Einschätzungen der Versuchspersonen zum zweiten Erhebungszeitpunkt von diesem Zustand der Desorientierung und Unsicherheit beeinflusst waren.

Wie bereits erwähnt, müssen sich die beiden Erklärungsmöglichkeiten nicht ausschließen und es ist anzunehmen, dass beide zur Diskrepanz zwischen den hier vorliegenden Ergebnissen und der bisherigen Forschung beigetragen haben. Die methodische Herangehensweise der vorliegenden Untersuchung versteht sich als Ergänzung zu bereits vorhandenen, überwiegend qualitativen, interviewbasierten Herangehensweisen der bisherigen Forschung in diesem Bereich. Da, wie bereits erläutert wurde, vor allem im deutschsprachigen Raum nur wenig Forschungsergebnisse zu den Auswirkungen von internationalen Freiwilligendiensten auf die Persönlichkeit vorliegen, wäre es eine spannende Aufgabe für zukünftige Forschungsvorhaben, diese noch eingehender und mit unterschiedlichen methodischen Herangehensweisen zu untersuchen.